Konzeption

Haus für Kinder „Villa kleines Glück“

AWO Soziale Dienste GmbH
Wittelsbacherhöhe 19
94315 Straubing
Tel.: 09421 9979-0
Fax: 09421 9979-79
www.awo-straubing.de

Vors. d. Beirates: Dr. Olaf Sommerfeld - Geschäftsführer: Klaus Hoffmann, Hans Kopp - Amtsgericht Straubing HRB 9596
Sparkasse Niederbayern Mitte – BIC: BYLADEM1SRG, IBAN: DE86 7425 0000 0000 0039 54

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort

A) Organisatorische Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Unser Leitbild

1.2 Unsere Informationen zum Träger

1.3 Unsere Informationen zur „Villa kleines Glück“

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge

1.4.1 Schutzauftrag gem. §8a SGB VII

1.4.2 Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG und AVBayKiBiG)

B) Pädagogische Konzeption

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Unsere pädagogischen Grundbedürfnisse (Bildung & Erziehung)

2.2.2 Unsere pädagogische Zielsetzung

2.2.3 Inklusion und Migration

2.3 Unsere pädagogische Haltung

2.3.1 Rolle der Erzieherin

C) Bildung und Erziehung

3. Übergänge/ Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf in unserer Einrichtung

3.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.2 Interne Übergänge (Kinderkrippe - Kindergarten - Grundschule)

3.3 Vorbereitung und Abschied

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Seite

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern / Partizipation
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

D) Pädagogische Schwerpunkte

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Unsere pädagogischen Schwerpunkte
5.2 Unsere vernetzte Umsetzung und Lebenspraxis der Bildungs- und Erziehungsbereiche
5.2.1 Werteorientierung
5.2.2 Sprachliche Bildung und Literacy
5.2.3 Medienkompetenz – Umgang mit digitalen Medien
5.2.4 Mathematisches Denken
5.2.5 Naturwissenschaften, Technik und Umwelt
5.2.6 Kreativität, Musik und Ästhetik
5.2.7 Bewegung
5.2.8 Gesundheit und Ernährung
5.3 Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten
5.4 Das Spiel (Freispiel / angeleitetes Spiel)

E) Kooperation und Vernetzung

6. Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner

F) Qualitätsmanagement

7. Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation

Schlussgedanke

Anhang: Teiloffenes Konzept- Umgestaltungsphase

Pädagogische Arbeit und Umsetzung der Konzeption

- Kinderkrippe
- Kindergarten

Vorwort

„Jedes Kind verdient eine glückliche Kindheit in einer fürsorglichen Umgebung.“ Dieser Leitgedanke prägt die Arbeit in unserer Einrichtung. Wir geben Ihrem Kind einen Ort der Geborgenheit, an dem es seine Interessen entdecken und entfalten kann. Mit unserer angewandten Pädagogik und den Mitarbeitern erhält es bei uns eine liebevolle, erfahrene und stets professionelle Betreuung.

Die Familienlandschaft heute ist weitaus vielfältiger als noch vor wenigen Jahrzehnten und verändert zunehmend ihr Gesicht. Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Verhältnissen und Familienformen auf, die sich im Laufe eines Kinderlebens verändern können. Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir dies aufgreifen und anhand von vielfältigen und differenzierten Angeboten die Familien in der Erziehungsarbeit unterstützen.

Unsere Einrichtung ist ein wichtiger Lebens-, Erfahrungs- und Lernraum für Kinder von 0 Jahren bis zum Schulalter. Deshalb bieten wir ein interkulturelles und breitgefächertes pädagogisches Angebot, das spezifisch auf die jeweiligen Altersstufen der zu Betreuenden abgestimmt ist.

Wir sehen unsere „Villa kleines Glück“ als Unterstützer und Begleiter der kindlichen Entwicklung und als einen Ort der Geborgenheit und Freude, indem das Individuum mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen an oberster Stelle steht.

Die Kinder sind die Hauptakteure unseres pädagogischen Ansatzes. In Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und weiteren Kooperationspartnern möchten wir den Kindern bestmögliche Bildungschancen bieten. Dies schaffen wir durch pädagogisch und didaktisch wertvolle Angebote, in denen wir die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen, sowie den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Zugleich arbeiten wir mit Strukturen, Ritualen und Grenzen, wodurch wir den Kindern Orientierung, Beständigkeit, Stabilität und Sicherheit geben. Der Satz „Das Kind darf auch Kind sein“ steht bei uns im Fokus, daher geben wir den Kindern den nötigen Freiraum für spielen, forschen und selbständiges Handeln.

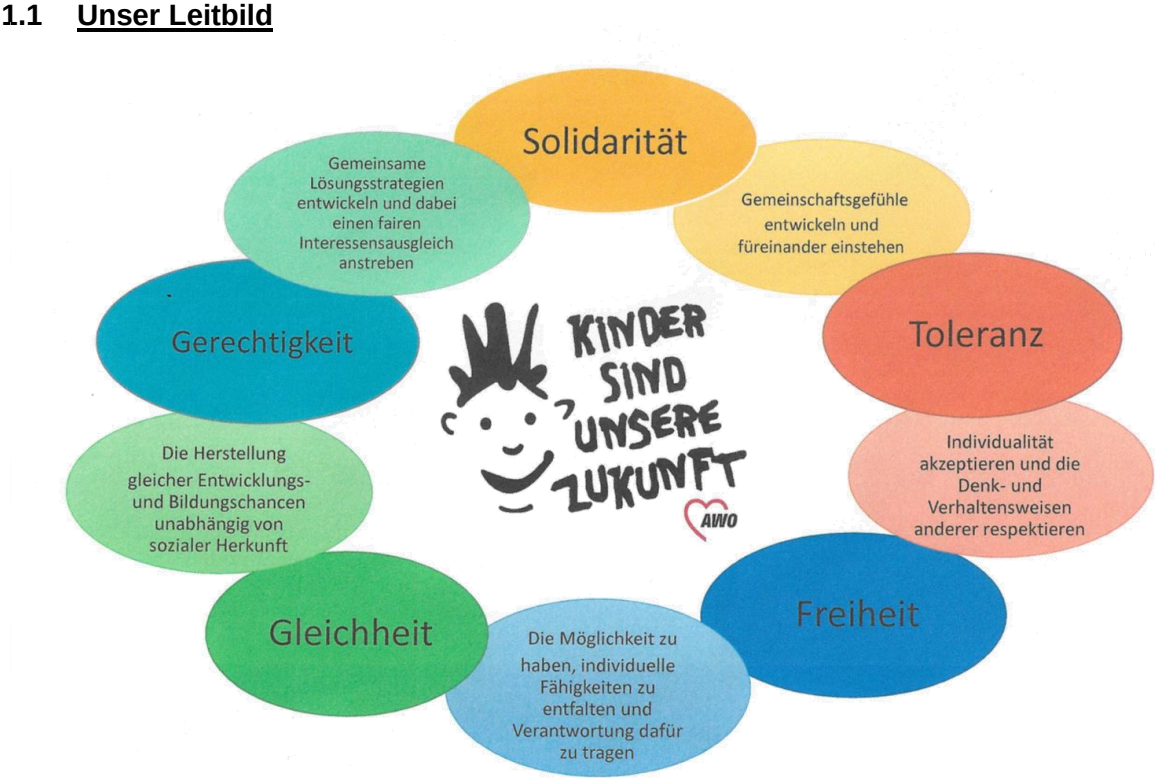
„Kinder sollten mehr spielen als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

A) Organisatorische Konzeption

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Unser Leitbild



1.2 Unsere Informationen zum Träger

Träger unserer Einrichtung ist die AWO Soziale Dienste GmbH mit dem Vorsitzenden Herrn Martin Panten, den beiden Geschäftsführern Herrn Klaus Hoffmann sowie Herrn Hans Kopp und der Abteilungsleitung Frau Patricia Hecker. Die AWO Soziale Dienste GmbH ist Mitglied der AWO M-Group mit den Gesellschaftern AWO Kreisverband München-Stadt e.V., AWO Kreisverband Straubing-Bogen e.V. und dem AWO Ortsverein Straubing e.V.

Martin Panten
Vorsitzender

Klaus Hoffmann
Geschäftsführer

Hans Kopp
Geschäftsführer

Micheala Dietl
Prokuristin

1.3

Unsere Geschichte

Wir haben unseren Betrieb im September 2018 in einer mobilen Containeranlage in der Wittelsbacherhöhe 19 begonnen.

Der Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes Hans-Adlhoch-Str. 24 mit Ausbau des Dachgeschosses in eine 3-gruppige Kindertageseinrichtung mit insgesamt 62 Plätzen (50 Kindergartenplätze, 12 Krippenplätze) hat im Februar 2022 begonnen und wurde im Juli 2024 fertiggestellt.

Das Gebäude wurde ehemals als Wäscherei der damaligen Panzerkasernen genutzt. Zuletzt war sie den Waldorfverein vermietet, der bereits eine 2-gruppige KITA betrieben hatte.

Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Haus ist von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Unsere Schließtage belaufen sich auf 30 Tage und bis zu 5 Teamfortbildungstage im Jahr.
Unsere pädagogische Kernzeit ist von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr. In diesen 4 Stunden erfolgt für die Krippen- und Kindergartenkinder unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit. Es wird gespielt, geforscht und gelernt. Ab 12:00 Uhr können die Kinder bis zum Betreuungsende je nach Buchungszeit abgeholt werden.

Standort und Lage

Unser Haus für Kinder „Villa kleines Glück“ ist ein Ort für kindgemäßes und lebensnahes Lernen. Die Lage der Einrichtung ist zentrumsnah, in der Hans-Adlhoch-Straße 24 in Straubing.
Kooperationspartner, beispielsweise Schulen, befinden sich zudem im näheren Umkreis. Eltern können ihre Kinder zu Fuß, per Fahrrad, Auto oder Bus in die Einrichtung bringen. Die Villa kleines Glück ist sehr gut zu erreichen.

Einrichtungsart & Zielgruppe & Platzkapazitäten

Die AWO Einrichtung besteht aus geschlechts- und altershomogenen Gruppen.

- 12 Krippenplätze (0 - 3 Jahre)
- 50 Kindergartenplätze (3 - 6 Jahre, bzw. bis zum Schuleintritt)

Aufnahmekriterien & Anmeldung

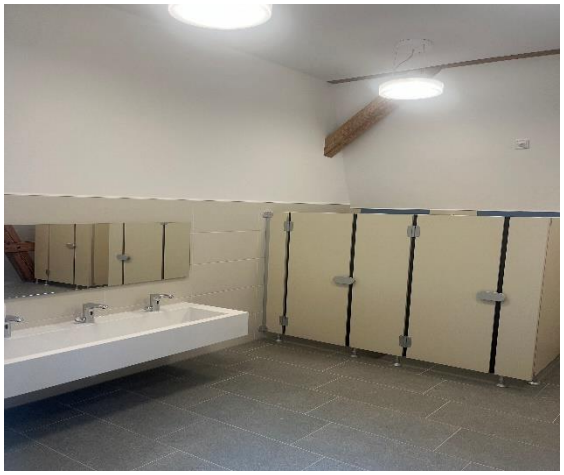
Die Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache unsere Einrichtung zu besichtigen und das pädagogische Konzept unserer Einrichtung kennenzulernen.

Seit Januar 2020 läuft die Anmeldung für die Krippen- und Kindergarten über das neue Onlineverfahren der Stadt Straubing. Zu- und Absagen für einen Platz in der Einrichtung bekommt man etwa im März. Anschließend werden die Eltern zu einem Vertragsgespräch eingeladen. Falls die Platzkapazitäten ausgeschöpft sein sollten, wird über Wartelisten im Nachrückverfahren aufgenommen.

Im Juni/Juli findet ein Eltern- und Informationsabend statt. Hierbei erfahren die „Neuankömmlinge“ mehr über die Einrichtung, den Tagesablauf und das pädagogische Konzept. Außerdem lernen sie das gesamte Personal kennen, erfahren die Gruppenzugehörigkeit des eigenen Kindes und werden über den zeitlichen und terminlichen Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert.

Außenansicht

Innenansicht



Personelle Besetzung

Abteilungsleitung

Frau Patricia Hecker

Stellv. Abteilungsleitung

Frau Cornelia Siewert

Einrichtungsleitung
Frau Kristina Fuchs

Die Arbeitszeiten, sowie die Besetzung des pädagogischen Personals richten sich im Rahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (kurz: BayKiBiG) nach den jährlichen Buchungszeiten und den Vorgaben des Sachaufwandsträgers. Durch spezielle Fortbildungen wird das Personal in der Pädagogik des Elementarbereichs (Kinder U6) geschult.

Eine personelle Vertretung bei Krankheit, Fortbildung etc. ist durch die Einbindung in die Abteilung Kindertagesstätten jederzeit gewährleistet.

Zur Stabbesetzung in der „Villa kleines Glück“ gehören zudem in allen Kindergruppen pädagogische Fachkräfte wie: Gruppenleitungen/ Erzieherinnen und jeweils eine Kinderpflegerin.

Zusätzliche Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen sind zudem in den Gruppen vertreten.

Zusätzliche pädagogische Kräfte zur Unterstützung:

Praktikantinnen

SEJ, Kinderpflege

1.4. Unsere rechtlichen Aufträge

1.4.1 Schutzauftrag gem. §8a SGB VII

Ziel des Schutzauftrages bei der AWO Soziale Dienste GmbH nach § 8a Absatz 2 SGB VIII ist das Zusammenwirken von Kindertagesstätte und Jugendamt. Dieser Prozess ist so gestaltet, dass der Gefährdung des Kindeswohls wirksam begegnet wird. Gem. § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ setzt die AWO Soziale Dienste GmbH als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe den dort formulierten Schutzauftrag um. Werden Beschäftigten der AWO im Zusammenhang mit ihrer Dienstausübung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so sind Verfahrensregelungen einzuhalten, die als Dienstanweisung festgehalten sind. Das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung ist in der Dienst- und Verfahrensanordnung GF_DA_VA_23_Schutzauftrag_§8a.VA im QM-Handbuch II der AWO geregelt und jedem Mitarbeiter bekannt.
Ebenso verpflichten sich die Mitarbeiter/innen nach dem aktuellen Kinderschutzkonzept zu handeln. Ein Vertrag über die Ausübung des Schutzauftrages mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie besteht bereits seit 2008. Eine enge Kooperation mit dem Mitarbeiter der KoKi-Stelle (Koordinierende Kinderschutzstelle) wird gewährleistet.

1.4.2 Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Die pädagogische Arbeit in unserem „Haus für Kinder“ orientiert sich an den gesetzlichen Grundlagen des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (kurz BayKiBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie an dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung des einzelnen Kindes.
Unser Hauptstreben besteht darin, Kinder zu befähigen, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln und zu erwerben, um den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein und ein harmonisches und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Einen großen Stellenwert besitzen dabei der Spracherwerb und die Sprachförderung.
Das „Haus für Kinder“ ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Es steht allen Kindern offen, unabhängig von ihrer individuellen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität.

B) Pädagogische Konzeption

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Bild vom Kind

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

(Verfasser Unbekannt)

Kinder sind Forscher, welche mit allen Sinnen danach streben Erfahrungen zu machen und Wissen zu sammeln.

Kinder sind Gestalter ihrer individuellen Entwicklung und Bildung.

Jedes Kind ist ein Individuum. Wir holen es da ab, wo es gerade steht.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Es will eigenständig Handeln und Lernen.

Jedes Kind zählt als vollwertige Person, die ernst genommen werden will.

Kinder haben Rechte.

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ auf die Welt. Er ist also ein mit vielen individuellen Anlagen ausgestatteter kleiner Mensch, dessen bereits vorhandene Fähigkeiten ausgebaut und weiterentwickelt werden können.

Kinder sind selbstständig und aktiv damit beschäftigt neue Lernerfahrungen zu knüpfen und diese zu vernetzen. Sie sind Akteure ihrer eigenen Handlungen. Kinder sollen spielen, erleben und dadurch lernen. Jedes Kind besitzt viele Fähigkeiten und die Stärken sollen im Vordergrund stehen.

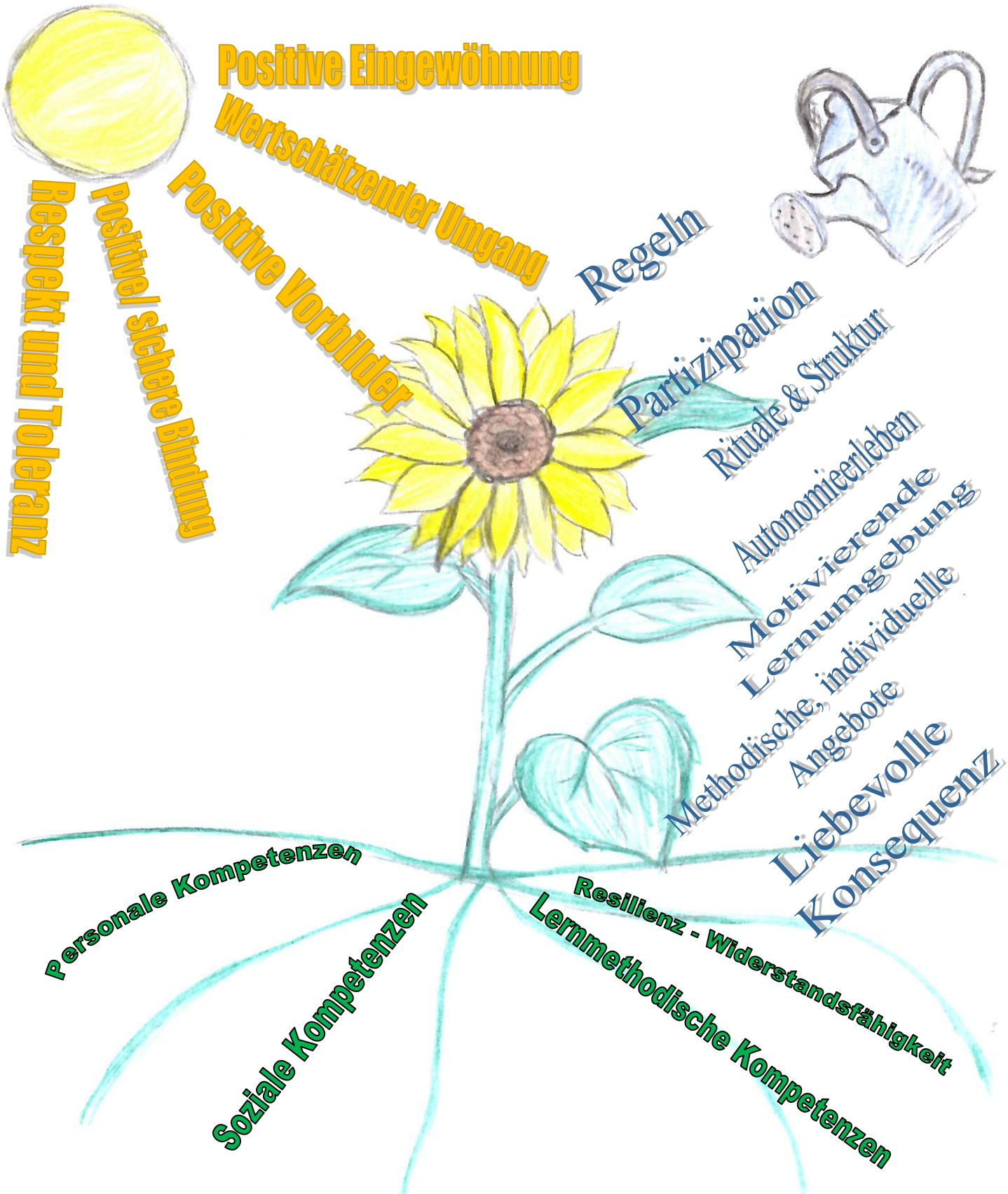
Ein Kind wird bei uns so angenommen, wie es ist. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Kinder haben Rechte – so auch das Recht auf Bildung, Spiel und Freizeit, Recht auf gewaltfreie Erziehung, Recht auf Meinungsfreiheit und vieles mehr.

Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Unsere pädagogischen Grundbedürfnisse

So wie eine Blume Sonne und Wasser benötigt, braucht ein Kind Zuwendung und Methoden.



2.2.2 Unsere pädagogische Zielsetzung

Basiskompetenzen

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, kurz BEP genannt).

Hier sind alle wichtigen Basiskompetenzen verankert, welche für den Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Fähigkeiten benötigt werden und zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

Die Ziele verhelfen dem Kind zu einer interagierenden Persönlichkeit, welche sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandersetzt.

Die drei Bedürfnisse eines jeden Menschen sind folgende:

Eingebundenheit

Autonomieerleben

Kompetenzerleben

Dabei ist uns vor allem wichtig, die kindliche Autonomie und die soziale Mitverantwortung zu stärken. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, seine Stärken zu kennen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Dies geschieht, indem das Kind Erfahrungen sammelt, Zeit zum Ausprobieren hat, selbst mitbestimmen darf (Partizipation), Verantwortung für gewisse Dinge übernimmt, selbständig agieren kann und vieles mehr.

Die Basiskompetenzen werden in die einzelnen Bereiche aufgeteilt:

Personale Kompetenzen

Unter personaler Kompetenz verstehen wir, dass das Kind ein bewusstes Gefühl für seine persönliche Identität besitzt. Doch was zählt alles zu diesem Bereich?

Ganz wichtig ist ein positives Selbstwertgefühl, dies beflügelt das Kind zu einem stabilen Selbstvertrauen.

Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen kennen und weiß damit umzugehen. Es vertraut auf sich und seine Fähigkeiten und Fertigkeiten => Positives Selbstkonzept.

Zudem lernt es seine Bedürfnisse und Gefühle einzuschätzen, zu ordnen und einzufordern. Daher ist es wichtig, dass wir dem Kind wertschätzend gegenübertreten und es ernst nehmen.

Selbstständiges, schöpferisches Handeln, Experimentieren, Ausprobieren und Forschen dient den Kindern nicht nur zum Zeitvertreib. Wir sehen sie als wichtige Werkzeuge, welche die Kinder unterstützen sich selbst wahrzunehmen, Erfahrungen zu sammeln, diese abzuspeichern und dadurch Erfolgserlebnisse zu gewinnen, aber auch Misserfolge zu überwinden.

Eine gute Beziehung zu den Kindern, Akzeptanz und Wertschätzung ist Vorrausetzung zur Erreichung dieser Ziele und steht daher an oberster Stelle.

Soziale Kompetenzen

Unter sozialen Kompetenzen verstehen wir die Fähigkeiten, die dem Kind ermöglichen, sich in der sozialen Gemeinschaft einzugliedern und zurechtzufinden.
Welche Ziele verfolgen wir dabei?
Da die Kinder in der Tagesstätte mit mehreren Kindern und Erwachsenen zusammentreffen, ist eines unserer größten Ziele, dass die Kinder gute Beziehungen aufbauen. Daher achten wir auf das Entgegenbringen gegenseitigen Respekts und die Übernahme von sozialer Verantwortung. Ein Mensch braucht soziale Kontakte, Freundschaften, positive Bindungen und das Gefühl angenommen zu sein.

In einer Gruppe trifft man auf viele verschiedene Persönlichkeiten, Wünsche, Bedürfnisse, Konflikte und vieles mehr. Die Kinder benötigen somit Fertigkeiten im Bereich Emphatie, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagment.

Soziale Kompetenzen beinhalten auch richtige Umgangsformen und Kommunikationswege. Nicht nur durch das Sprechen tauschen wir uns mit unseren Mitmenschen aus, sondern auch durch Mimik und Gestik. Dies alles zu verstehen und für sich zu werten ist ein wichtiger Bestandteil dieser Fähigkeiten.

Kinder brauchen dazu Orientierung und positive Vorbilder. Daher ist es unsere Aufgabe, gleich ab Beginn der Eingewöhung, den Kindern eine Stütze und Hilfe zu sein, eine positive Atmosphäre zu schaffen und mit gutem Beispiel voran zu gehen.

Durch spezielle Angebote und der Einbindung bei bestimmten Abläufen sowie Entscheidungen, fördern wir zusätzlich die Kinder speziell in diesem Bereich und helfen ihnen, sich eigene Werte anzueigenen.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz heißt für uns, den Kindern zu helfen, bzw. sie dazu zu befähigen mit erworbenem Wissen umzugehen, es zu ordnen, zu speichern und zu verwenden. Diese Kompetenz ist wichtig für späteres, eigenständiges Lernen. Es bedeutet somit auch, den Kindern Wege zu zeigen, WIE man sich Wissen aneignet und sich dieses am besten behalten kann.
Durch verschiedene Methoden und Angebote zeigen wir den Kindern unterschiedliche Lernwege auf, machen ihnen bewusst, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht und geben ihnen Wissen weiter, welches sie mit verschiedenen Erfahrungen verknüpfen und festigen können.
Eine Methode dafür sind z. B. die Bildkarten, welche wir für Lieder, für den Morgenkreis oder für Geschichten verwenden. Im Morgenkreis dienen sie zur Übersicht vom Tagesablauf, verbildlichen den Tag oder das Morgenkreislied. So können die Kinder jederzeit bildlich „lesen“ was wir am Tag geplant haben, bzw. können sich auch Texte der Lieder schneller einprägen. Zudem geben wir den Kindern die Möglichkeit sich Wissen selbst anzueignen. Dies geschieht z. B. in der Freispielzeit oder bei Projekten. Die Kinder setzen sich gezielt mit einem Thema auseinander. Dabei spielen kooperative, eigeninitiative und ganzheitliche Lernformen eine wichtige Rolle.

Resilienz / Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die **Grundlage** für

- eine positive Entwicklung
- die Gesundheit
- das Wohlbefinden
- eine hohe Lebensqualität

Zudem ist es der Grundstein für die Bewältigung von individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und Belastungen. Dazu zählt auch der Erwerb von altersgemäßen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Wichtig ist eine gute Resilienz besonders bei Stress, psychischen Belastungen, traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse) oder schweren Lebensumständen.

Daher ist es von großer Bedeutung, dass sich die Kinder personale und soziale Kompetenzen aneignen und diese einsetzen können.

Beispiele hierfür sind: Problemlösefähigkeit, Lernbegeisterung, positive Selbsteinschätzung oder positives Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, positives Denken, Erkennen von Talenten / Stärken und hohe Sozialkompetenz.

Einen großen Stellenwert hat auch, die sichere Bindung mit Erwachsenen, dass die Kinder positive Kontakte knüpfen, positive Lernerfahrungen in Kindertageseinrichtungen erleben und sich in einem offenen und wertschätzenden Klima mit demokratischem Umgang befinden.

Daher achten wir darauf, situationsorientiert und auch wertschätzend zu arbeiten, sowie die Kinder durch Partizipation täglich miteinzubeziehen.

Wir arbeiten so eng wie möglich mit dem Elternhaus zusammen, um einen guten Austausch zu gewährleisten (z. B. durch Tür- und Angelgespräche, Eltern- oder Entwicklungsgespräche oder Familienfeste).

2.2.3 Inklusion

Diesen Begriff hat bereits jeder schon einmal gehört und er begegnet uns immer öfter im Alltag. In unserer heutigen Gesellschaft bedeutet Inklusion (lat. inclusio = Einbezug), dass alle Menschen unabhängig ihres Geschlechtes, ihrer religiösen oder politischen Orientierung, ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft und ihrer körperlichen oder geistigen Fähigkeiten, ein Recht auf Teilhabe und Gleichberechtigung haben.

Auch in unserer Einrichtung nimmt die Inklusion einen bedeutsamen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Alle Kinder, egal mit oder ohne Beeinträchtigung haben ein Recht auf eine ganzheitliche Förderung ihrer Entwicklung und Bildung.

In unserer Verantwortung der Inklusion streben wir eine offene, sowie respektvolle und solidarische Grundhaltung an. Hierbei steht das Menschenrecht der gesellschaftlichen

Teilhabe an oberster Stelle. Somit berücksichtigen wir die Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigungen und vermeiden mögliche Separationen, sowie Sonderbehandlungen.

Die Vielfältigkeit unserer Kinder erachten wir als wertvoll und gewinnbringend für unsere heutige Gesellschaft. Sie steht somit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Bildungs- und Lernangebote innerhalb unserer Einrichtung orientieren sich an den Ressourcen sowie an den Bedürfnissen unserer zu Betreuenden.

Die Integration von Kindern mit Behinderung oder von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, bedeutet die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung unabhängig von ihrem Alter, ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten.

Die Kindertageseinrichtungen, die Kinder mit Behinderungen integrieren, übernehmen damit einen Teil einer interdisziplinären Entwicklungsförderung. Die Tageseinrichtung kooperiert mit der Familie des Kindes sowie mit medizinischem und therapeutischem Fachpersonal und sonstigen Diensten.

Ziel ist es, Kindern mit und ohne Behinderung in der Tageseinrichtung für Kinder eine, den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und dem Bildungsauftrag entsprechende, ganzheitliche Förderung zu bieten. Allen Kindern wird eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen wird eine, den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und dem Bildungsauftrag entsprechende, ganzheitliche Förderung angeboten. Die Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder werden erweitert, ihre Bedürfnisse erkannt und verwirklicht. Soziale Integrationsprozesse werden gezielt gefördert. Kinder ohne Einschränkungen und deren Eltern werden für die Belange der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf sensibilisiert und Eltern fühlen sich in ihrer besonderen Situation angenommen. Alle Beteiligten lernen voneinander und miteinander. Toleranz gegenüber dem "Anders-Sein" ist Haltung aller am Integrationsprozess Beteiligten.

Alle Beteiligten - Therapeuten, päd. Personal, Eltern etc. - kooperieren eng miteinander, um die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes bestmöglich zu unterstützen.

Zusammenfassend zielen wir mit unserer inklusiven Arbeit darauf ab, den Kindern von Anfang an ein Bild der Chancengleichheit, sowie einen respektvollen Umgang und die Akzeptanz von menschlicher Vielfalt zu vermitteln. Dabei steht die Achtung der Individualität jedes Einzelnen an erster Stelle.

2.3 Unsere pädagogische Haltung

Unsere pädagogische Arbeit ist für die Gesellschaft von sehr hohem Wert. Wir sind uns dieser großen Verantwortung bewusst und richten unser Handeln danach. Dabei steht der Träger in vollem Umfang hinter unserer pädagogischen Umsetzung und der Verwirklichung unserer vielfältigen Ideen.

Ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit liegt auch im selbstständigen TUN der zu Betreuenden. Die Kinder sollen zu selbstsicheren und fröhlichen Menschen heranwachsen. Wir beobachteten die Jungen und Mädchen sehr genau, um deren Fähigkeiten und Neigungen genau kennenzulernen und sie auf Grundlagen partnerschaftlicher Verhältnisse mit ihren Wünschen, Bedürfnissen, ihrem Wollen und Können ernst nehmen zu können.

Viele Kinder wachsen sehr behütet auf, deshalb gehört es für das Kindergarten- / Krippenpersonal unter anderem dazu, den Kindern auch die Möglichkeit zu geben „unbeaufsichtigt“ zu spielen, auch einmal warten zu müssen, sowie zu verstehen, dass manche Bedürfnisse nicht sofort erfüllt werden können. Zudem ist es auch sehr wichtig, dass die Kinder wissen, welche Regeln in den einzelnen Räumen gelten.

Aus den Prozessen der Veränderungen in der Begleitung, Erziehung, Bildung und Unterstützung, sowie ausgehend von einer Sichtweise der veränderten Haltung, ergibt sich die größte Wertschöpfung, der wichtigste Qualitätsfaktor:

Erziehung als ein „freundliches Begleiten“

Begleiten meint etwas Behutsames, das oft mit „Erziehen“ verbunden ist. Im Haus für Kinder „Villa kleines Glück“ greifen und definieren wir das ständige Begleiten folgendermaßen:

Begleiten meint das „Zur – Seite - stehen“. Nur wenn das Kind auch einmal ausprobieren darf, dass etwas nicht schmeckt, ohne dass ihm gleich gesagt wird, dass es nicht schmeckt, wird es um eine eigene Erfahrung reicher sein.

Begleiten meint auch interessierte Distanz. Dies bedeutet nicht Gleichgültigkeit, sondern Interesse an Ihrer Eigenständigkeit.

Begleiten bedeutet, die Meinungen der Kinder ernst zu nehmen. Wenn Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben dürfen, können sie diese auch vertreten und fühlen sich wertgeschätzt.

Begleiten meint, dem Kind Vertrauen schenken. Nur wenn man Kindern zutraut, auch ohne Beobachter zu spielen, werden sie lernen, sozial eigenverantwortlich zu handeln. Man sollte Vertrauen darauf haben, dass Kinder viele Konflikte selbst regeln können.

2.3.1 Rolle der Erzieherin

Unser pädagogisches Personal sieht das Aufbauen einer vertrauensvollen Bindung, die Annahme und die unbedingte Wertschätzung aller Kleinkinder und Kinder als Grundhaltung und Basis einer gesunden Entwicklung und unserer pädagogisch wertvollen und didaktischen Arbeit. Zudem nehmen wir die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und machen sie zum Ausgangspunkt unserer wertvollen Arbeit.
Wir sehen uns als Lernbegleiter der Kinder und orientieren das Handeln an dem, was die Kinder können und tun.

Wir vertreten die Meinung, dass alle Kinder von der Wiege an ihre Bildung und Entwicklung mitbestimmen wollen und lern- und wissbegierig sind. Deswegen sehen wir die „Kleinen“ als aktive „Gestalter“ ihrer Entwicklung. Dafür unterstützen wir diese und geben, wenn nötig, hinreichende und geeignete Impulse.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne, gewinnbringende und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ein Stück ihres Weges gemeinsam mit ihnen zu gehen. Unsere Aufgaben sind sowohl anleitend als auch mitwirkend, pflegend und betreuend zu sehen. Die Erzieher richten sich nach den Bedürfnissen, Interessen und Voraussetzungen der zu betreuenden Menschen und unterstützen und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Wir haben ständigen Respekt gegenüber den Kindern, für ihre Wünsche, ihre Integrität und ihre Bedürfnisse.

Fachkompetenz und ein Spektrum an unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten bringen die Erzieherinnen unseres Teams zusätzlich mit. Diese Befähigungen fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit, in Angebote und Projekten mit ein und kommen den Kindern zugute.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein besonderes Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander. Wir sind uns durchaus bewusst, wie schwer es fällt, das eigene Kind für eine gewisse Zeit des Tages den ErzieherInnen anzuvertrauen. Deswegen ist für uns eine liebevolle Übergabe der Kinder am Morgen besonders wichtig.

Alle Informationen, die wir von den Eltern erhalten, werden vertraulich behandelt und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag gegenüber den Kindern und den Eltern, den Kollegen und Ansprechpartnern für Dritte, kommt die Anleitung für Praktikanten zusätzlich dazu. Dabei sehen wir die Möglichkeit, der jungen Generation auf ihrem Weg in die Berufswelt und in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

C) Bildung und Erziehung

3. Übergänge / Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf in unserer Einrichtung

3.1. Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Eingewöhnung Krippe

Wir führen eine individuelle und partizipative Eingewöhnung durch.
Je nachdem wie leicht oder schwer es dem Kind fällt, sich vom Elternteil zu trennen, kann die Eingewöhnungszeit ca. 2 – 6 Wochen dauern. In der Eingewöhnungsphase sollte die eingewöhnende Bezugsperson nicht wechseln.

Während der dreitägigen Grundphase besucht ein Elternteil für ca. 1 Stunde mit dem Kind die Einrichtung. An diesen Tagen findet noch kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv und steht als „Anker“ zur Verfügung. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit um auf Erkundungstour zu gehen. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. Gerne darf während dieser Phase ein „Übergangsobjekt“ mitgebracht werden – z. B. ein Kuscheltier, das dem Kind den Übergang erleichtert.

Am vierten Tag kommt der Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten kurz und knapp und verlässt den Gruppenraum für ca. 15 – 30 Minuten. Nimmt das Kind die Trennung entspannt hin bzw. lässt sich das Kind von der Erzieherin beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück ins Spiel, kann die Trennungszeit in den nächsten Tagen und Wochen ausgedehnt werden. Die Erzieherin bespricht mit dem Elternteil die weitere Vorgehensweise.

Weint das Kind und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht beruhigen, muss die Beziehung zur Erzieherin noch stabilisiert werden. Bis dies der Fall ist, wird die Trennungszeit nicht weiter ausgedehnt.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn die gewünschte Buchungszeit erreicht ist und sich das Kind ohne Probleme vom Elternteil trennen kann.

Eingewöhnung Kindergarten

Der erste Tag dauert maximal 2 Stunden und die Bezugsperson begleitet das Kind in die neue, ungewohnte Umgebung. Der Erziehungsberichtigte nimmt dabei eine passive Rolle ein, indem er sich im Hintergrund hält. Dadurch kann das Kind selbstständig in der Gruppe agieren, aber erfährt trotzdem eine gewohnte Sicherheit, da eine Vertrauensperson vor Ort ist.

Die nächsten Tage werden individuell auf jedes Kind abgestimmt, in dem darauf geachtet wird, wie sich ein Kind während des Aufenthaltes verhält. Je nachdem wird entschieden, wie die Eingewöhnung weiter verläuft und wie lange diese dauern wird.

Die erste Trennung ist kurz und dauert maximal 20 Minuten. Innerhalb der nächsten Tage wird diese Trennungszeit langsam gesteigert. Dabei richten wir uns immer nach dem Wohl des Kindes!

Wichtig ist, dass sich die Bezugsperson immer vom Kind verabschiedet, damit das Kind Gewissheit hat. Wenn der Erziehungsberechtigte zurückkommt, ist die Kindergartenzeit zu Ende und das Kind verabschiedet sich von den Betreuern.

Es ist wichtig, dass Vereinbarungen und Abmachungen eingehalten werden, genügend Zeit für die Eingewöhnung eingeplant wird (ca. 2 Wochen), Vertrauen in die päd. Fachkräfte der Gruppe besteht und die Eltern selbst ein gutes Gefühl haben. Eine positive Einstellung der Eltern überträgt sich auf das Kind und erleichtert den Übergang.

3.2. Interne Übergänge (Kinderkrippe – Kindergarten - Grundschule)

Jedes Kind durchläuft in seiner Entwicklung mehrere Übergänge, welche als zeitlich begrenzte Lebensabschnitte gelten. Für einen guten Übergang spielen mehrere Faktoren eine Rolle und tragen zur Bewältigung bei. Ganz wichtig ist hierbei, dass alle Beteiligten (Eltern, Kind, Erzieherinnen und Lehrerinnen etc.) Hand in Hand zusammenarbeiten und dem Kind den Übergang erleichtern. So kann dies die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringen. Es ist also unser Ziel, das Kind in dieser sensiblen Phase zu begleiten und zu unterstützen.

Unser Motto: „Hand in Hand“

Übergang von Krippe zu Kindergarten:

Da wir ein Haus für Kinder sind, haben wir den Vorteil, dass Krippe und Kindergarten sich unter einem Dach befinden. Das bedeutet wir haben die Möglichkeit, mit beiden Bereichen stark zusammenzuarbeiten. Uns ist es wichtig, den Krippenkindern den Übergang so einfach und harmonisch wie möglich zu gestalten.

Es werden unter dem Jahr, teils gemeinsame Singkreise (z. B. vor dem St. Martinsfest) gemacht. Hier haben die Krippenkinder Kontakt zu den älteren Kindern und dem Kindergartenpersonal.
Durch den (zwar abgegrenzten) Garten der Einrichtung können sich die Kinder gegenseitig beobachten. Es sind auch wechselseitige Besuche zwischen Krippe und Kindergarten möglich.

- Ab Juni beginnen für die Krippenkinder (welche sich für unseren Kindergarten entschieden haben) die ersten Schnuppertage in den Kindergartengruppen. Dabei geht eine pädagogische Fachkraft der Krippe als Bezugsperson mit, damit die Krippenkinder noch eine bekannte Ansprechpartnerin haben. Diese Besuchstage werden in einem Übergangsprotokoll dokumentiert.
  (Dient zur Erleichterung des Eingewöhnungsprozesses, der ab September stattfindet.)
- Ende Juli feiern die Krippenkinder ihren Abschluss der Krippenzeit, somit können sie sich auf den Neustart des Kindergartens im September freuen.
- Am letzten Tag der Krippenzeit begleitet das Krippenpersonal das Kind in den Kindergarten. Es findet ein symbolischer Übertritt in die neue Gruppe statt. Hierzu steigt das Kind durch einen verzierten Reifen in die neue Kindergartengruppe und wird auch hier von den Eltern abgeholt. So soll dem Kind der Übergang noch anschaulicher und transparenter gemacht werden.
- Ab September beginnen dann die ersten Eingewöhnungen mit Eltern und Kind.

Übergang von Kindergarten zur Schule:

Je positiver die bisherigen Erlebnisse der Kinder mit Übergängen sind, desto einfacher gestalten sich die Nächsten. Doch auch hier kann man bereits während dem letzten Kindergartenjahr einen Beitrag dazu leisten. Wir gestalten daher den Übergang von Kindergarten in die Schule wie folgt:

- Es findet eine Kooperation zwischen Kindergarten und der Grund-/ Mittelschule, St. Josef‘‘ statt.

- Besuche der Schule St. Josef finden meist ab Juni statt (z. B. gemeinsamer Ausflug zum Spielplatz oder das Schulgelände erkunden).
- Die verschiedenen Schulen bieten Schnupperunterrichtstage für die Vorschulkinder mit der jeweiligen Lehrkraft des neuen Umfelds an.
- Einmal wöchentlich besucht eine Lehrkraft die Einrichtung und führt mit Kindern mit Migrationshintergrund oder Kindern die ihre Deutschkenntnisse noch erweitern sollten einen Deutschkurs durch. Die anderen Vorschulkinder kommen so ebenfalls in Kontakt mit der Lehrkraft und dürfen auch einmal teilnehmen.
- Am Ende der Kindergartenzeit feiern die Vorschulkinder mit ihren Eltern und Erziehern aus dem Kindergarten ein Abschlussfest.
- Die Eltern werden durch Elternbriefe, Elternabende oder Informationsabende der Schule auf den Übergang vorbereitet.

3.3. Vorbereitung und Abschied

Abschied in der Kinderkrippe:

Das Verabschieden von unseren Kleinen fällt uns jedes Jahr sehr schwer. Wie bereits erwähnt, werden die Kinder schon in den letzten zwei Monaten von uns in den Kindergarten begleitet und ein Stück eingewöhnt. Im Juni lassen wir uns für die Kinder immer einen besonderen Ausflug einfallen z. B. ein Besuch im Tiergarten, Picknick, Wandern oder ähnliches. Am Ende der Krippenzeit bekommen die Kinder noch eine Portfoliomappe überreicht.

„Es ist jetzt schon 2 Jahre her,
da kam jemand mit kleinen Füßen daher.
Die kleinen Füße sind jetzt mittelgroß,
wohin ging die Zeit nur bloß?
Unser Kind wechselt jetzt in den Kindergarten,
wo sicher schon neue Freunde warten.
Doch kleine Kullertränen könnten wir weinen,
ach, könnte er doch bloß in der Krippe bleiben.
Die Zeit mit euch war grandios,
doch für die Krippe ist er/sie einfach schon zu groß!
Drum geht er/sie ab jetzt in den Kindergarten rein,
doch die Zeit mit euch vergessen? NIEMALS! NEIN!“
(ehemaliges Krippenkind - Autor unbekannt)

Abschied im Kindergarten:

Auch im Kindergarten heißt es zum Jahresende Abschied nehmen. Da die Kindergartenkinder meist 3 – 4 Jahre im Kindergarten sind, gestalten wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern der „Abgänger“ ein Fest, wo jedes einzelne Kind gebührend verabschiedet wird.
Gemütliches Beisammensein, Spiele und eine Abschiedszeremonie bestimmen hierbei den Ablauf. Zusätzlich werden alle Kinder in der Gruppe verabschiedet, die den Kindergarten verlassen.
Wir wollen den Kindern so den Übergang in die Schule (oder in einen anderen Kindergarten) erleichtern und ihnen zeigen, dass es nun an der Zeit ist, sich von den Kindergartenfreunden und Betreuern zu verabschieden um einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen.

„Oba pfiat di, oba pfiat di, i mog die so gern..!“

(Bayerisches Lied)

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Arbeits- und Gruppensituation

Die Einrichtung besteht aus 1 Krippengruppe mit 12 Kindern und 2 Kindergartengruppen zu je 25 Kindern. In jeder Gruppe sind 3 pädagogische Fachkräfte für die Kinder eingesetzt. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

Des Weiteren stehen verschiedene Räume zur Verfügung, die für Kleingruppen zur intensiven Förderung, zur interessenbezogenen Teilung der Gesamtgruppe und zum ungestörten Spielen (Rückzug) genutzt werden.

4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Mensch lernt in seinem Leben nie wieder so schnell, so intensiv und so umfassend wie in seinen ersten drei Lebensjahren. Spielen und Lernen stehen dabei in einem sehr engen Zusammenhang.

In der Gestaltung der Lernangebote und Lernformen, speziell solcher, die die Eigenaktivität und das Selbstvertrauen stärken, nimmt der Erwachsene eine große Rolle ein. Unter anderen finden in folgenden separaten Räumen pädagogische Angebote statt:

- Kreativraum
- Mehrzweckraum
- Vorschulraum

In den einzelnen Räumen sind zahlreiche Materialien vorhanden, die den Kindern jederzeit zur Verfügung stehen, z. B. verschiedene Farben, Papiere, Bastelmaterialien, Bällebad, Spiele, Bücher usw.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern / Partizipation

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unseren Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller beteiligten Personen. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

4.3. Bildungs - und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

In der Krippe:

In der Krippe gilt vor allem, dass Kinder unter 3 Jahren nur von besonders geschulten pädagogischen Fachkräften, die sich auch mit der Entwicklungspsychologie für unter 3- Jährige gut auskennen, betreut werden. Die persönliche Haltung, Nähe und Distanz zum Kleinkind ist dabei ein außerordentlich wichtiger Aspekt.

Gespräche mit den Eltern werden mindestens einmal im Jahr durchgeführt.

Im Kindergarten:

Im Kindergarten arbeiten wir mit gesetzlich vorgeschriebenen Entwicklungsbögen.

„Seldak“ und „Sismik“ (für Kinder mit Migrationshintergrund) dokumentieren vor allem den sprachlichen Bereich und „Perik“ den sozialen Bereich.

Genau wie in der Krippe wird einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch angeboten. In diesem Gespräch sehen sich Eltern und Erzieher den Entwicklungsstand des Kindes an und es werden neue Ziele vereinbart.

Wünschen die Eltern ein weiteres Gespräch, ist dies jederzeit nach Terminabsprache möglich.

D) Pädagogische Schwerpunkte

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“
(Konfuzius)

Grundsätzlich arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und beziehen alle Förderbereiche in unsere pädagogische Arbeit mit ein. Diese werden aufgegriffen und die Kinder somit in ihrer Entwicklung unterstützt und begleitet.

Wichtig bei unserer pädagogischen Arbeit ist eine ganzheitliche Förderung, die altersgemäß, zeitgemäß, differenziert und entwicklungsorientiert ist. Es soll keine Rolle spielen, welche Herkunft ein Kind hat, sondern wo es geradesteht und was es für eine optimale Entwicklung braucht.
Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, arbeiten wir überwiegend situationsorientiert. Daher ist unsere Arbeit geprägt durch Flexibilität und Offenheit.

Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."
(Richard Schröder)

Wichtig dafür ist, dass wir den Kindern eine lernanregende Umgebung schaffen und ihnen Freiräume zur Mitgestaltung und zur freien Entfaltung geben, dabei eine wertschätzende und gleichbehandelnde Haltung haben, ihnen Klarheit und Informationen geben und ihnen die Möglichkeit bieten, Verantwortung zu übernehmen. Bereits im Krippenalter ist Partizipation umsetzbar.

Für eine erfolgreiche Durchführung, arbeiten wir zielgruppenorientiert, achten auf die Fähigkeiten der Kinder, behalten die realistische Umsetzbarkeit im Blick, beziehen die

unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche mit ein und wählen eine geeignete Beteiligungsmöglichkeit aus.

Partizipation heißt also für uns, dem Kind ehrlich und authentisch gegenüber zu treten, es als gleichwertigen Partner und als Akteur der eigenen Entwicklung anzusehen. Egal ob in Alltagssituationen oder in gezielten Maßnahmen.

Integration und Migration

Im Haus für Kinder „Villa kleines Glück“ werden Integration und Inklusion großgeschrieben. Für uns ist es selbstverständlich, verschiedene Kulturen zu respektieren, anzunehmen und zusammenzuführen. Da wir in unserer Einrichtung auch Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung betreuen, legen wir besonderen Wert auf die intensive Sprachförderung und die positive Begleitung in der Situation des Ankommens und Einfindens.

Gesundheitserziehung und Körperbewusstsein

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Gesundheitserziehung – das Körperbewusstsein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder viel an der frischen Luft sind, ihre Umgebung und die Natur erkunden und damit ihr Immunsystem stärken. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse kennen, diese ausdrücken und dann als nächsten Schritt befriedigen können. Es ist wichtig, dass wir die Wünsche der Kinder ernst nehmen und ihnen dabei helfen, diese zu verwirklichen.

Unsere Krippen- und Kindergartenkinder im AWO Haus für Kinder „Villa kleines Glück“ freuen sich, über die wöchentliche Lieferung von REWE über Obst und Gemüse.

Die Pädagogen sind sich bewusst: Als Einrichtung tragen wir eine wachsende Verantwortung, den Kindern in den ersten Lebensjahren einen gesunden und nachhaltigen Lebensstil zu vermitteln. Für die Gesundheit und die Zukunft der Kinder, spielt die Ernährung und das Verpflegungsangebot eine entscheidende Rolle. Eine unserer Philosophien ist es, eine nachhaltige Verpflegung anzubieten, sowie unseren Schützlingen eine ausgewogene Ernährung und umweltbewusstes Handeln näherzubringen.

Ganzheitliches Lernen

Als wichtigen Punkt sehen wir auch das ganzheitliche Lernen. Dies bedeutet, dass wir in unserer pädagogischen Arbeit und in die Förderung der Entwicklungsbereiche so viele Sinne wie möglich gleichzeitig mit einbeziehen. Die Einbindung mehrerer Sinne hilft den Kindern bei der Abspeicherung neuer Erfahrungen und Erkenntnisse, welche so besser verknüpft und wieder abgerufen werden können. Die auditive (hören), die olfaktorische (riechen), die taktile

(fühlen), die visuelle (sehen) und die gustatorische (schmecken) Wahrnehmungsförderung wird somit in alle Förderbereiche integriert.

Das Thema Selbstständigkeit und Eigenständigkeit nimmt einen großen Stellenwert bei uns ein. Das, was die Kinder bereits können, sollen sie auch selbständig ausüben. Nur so stärken sie ihr Selbstbewusstsein, erfahren ihre Grenzen, erkunden ihre Fähigkeiten und sehen sich als autonome Person. Es hilft ihnen, Situationen zu meistern, die neu, schwierig oder vielleicht auch belastend für sie sind. Sie bauen so Resilienz auf, was bedeutet, dass sie mit stressigen Situationen besser umgehen können. Den größten Raum für diese Erfahrungen bietet ihnen das Freispiel, in dem sie selbst Spiel- und Lernformen entdecken. Daher findet sich diese Form des Lernens täglich in unserem Tagesablauf wieder.

Kinder brauchen für ihre Entwicklung Sicherheit und Transparenz. Rituale, Regeln und Struktur bieten ihnen diese wichtigen Kriterien. Wir arbeiten im ganzen Haus mit den gleichen Regeln– und Tageskarten. So ziehen sich unsere Rituale von der Krippe bis zum Kindergarten, was den Übergang erleichtert.

Musik verbindet – daher werden in den täglichen Tagesablauf viele Lieder, Singspiele etc. eingebaut.

Teamsitzungen / Dienstbesprechungen

Teamsitzungen finden regelmäßig zweimal monatlich statt. Dabei werden aktuelle Themen besprochen, organisatorische Dinge geregelt oder über gemeinsam zu lösende Probleme konstruktiv diskutiert, Wünsche und Anregungen konferiert. Auch hier begegnet sich ein aufgeschlossenes Team. Jedes Teammitglied kann jederzeit seine Wünsche, Ideen und Anregungen mit einbringen.

Jeder Einzelne trägt etwas zur Teamarbeit bei, sei es Selbstverantwortung zeigen, andere Meinungen akzeptieren, zuhören können, Vertrauen schenken, verbindlich sein oder auch das anders sein zu tolerieren. Eine große Stärke der Einrichtung ist die Teamarbeit und die Teamatmosphäre. Dies kann man auch an den Teamsitzungen und vor allem an den daraus entstandenen Arbeiten erkennen und ableiten.

Der Inhalt, die Agenda der Sitzung, ist immer unterschiedlich. Verschiedene Themen werden behandelt, beispielsweise wird ein bestimmtes Verhalten eines Kindes analysiert und / oder

die Organisation bestimmter Veranstaltungen. Oftmals kommt es dazu, dass sich eine Elternbeiratssitzung der Teambesprechung anschließt. Dies ist äußerst förderlich, da das komplette Team dessen Organisation, Anträge, sowie deren Anregungen und Wünsche anhören kann.

5.2 Unsere vernetzte Umsetzung und Lebenspraxis der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung

Kinder brauchen Werte und Orientierung. In unserem „Haus für Kinder“ greift dieses Erziehungsziel in alle anderen Bildungsbereiche über.
Wir nehmen alle Kinder, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft so an wie sie sind und gehen liebevoll miteinander um. Gemeinsam aufgestellte Gruppenregeln geben den Kindern eine Richtlinie, vermitteln Sicherheit und tragen zu einem gelingenden Miteinander bei. Durch das Zugehörigkeitsgefühl und die Motivation der Fachkräfte werden die Kinder bestärkt, selbstbestimmt und eigenständig zu handeln, wodurch sie auch ihre Stärken und Interessen herausfinden können.
Im gemeinsamen Agieren stärken die Kinder ihr Selbstvertrauen und gehen so mit Neugier und Interesse auf andere Kinder zu. Wir arbeiten nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und fordern die Kinder auf, Probleme und Konflikte soweit wie möglich selbst zu lösen, um gestärkt und mit Erfahrung aus der Situation zu gehen. Durch ihr Handeln übernehmen die Kinder Verantwortung für sich selbst und die anderen Gruppenmitglieder.

Wir vermitteln den Kindern Werte:

Die die eigene Person betreffen:
z. B. Ehrlichkeit, Höflichkeit, Reflexionsfähigkeit, Einsichtigkeit und Kompromissbereitschaft

Die das Miteinander betreffen:
z. B. Gerechtigkeit, Mitgefühl, Verständnis, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Wertschätzung

Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Vorbildfunktion und wertschätzenden Umgang vorleben
- Gruppenregeln als Orientierungshilfe mit den Kindern erarbeiten und verfolgen
- Kinder durch gemeinsame Gespräche, Abstimmungen und Ideensammlungen teilhaben lassen
- Feste, Bräuche und Rituale eigener und fremder Kulturen durchführen
- Bilderbücher und Geschichten zur Werteerziehung nutzen
- Aufgaben für die Gruppe oder die Einrichtung übernehmen lassen
- Streitkultur erlernen, Verhalten reflektieren und darüber nachdenken
- sensible und individuelle Eingewöhnungszeit gewähren
- Abschiede beim Verlassen der Einrichtung feiern

5.2.2 Sprachliche Bildung und Literacy

Die Sprache hat im Entwicklungsgang der individuellen, sowie der gesellschaftlichen Integration eine wichtige Bedeutung, da sie mehrere Funktionen erfüllt. Sie ist sowohl Medium der alltäglichen Kommunikation, als auch eine Ressource, insbesondere bei der Bildung und auf dem Arbeitsmarkt. Die sprachliche Kompetenz ist ausschlaggebend für die spätere Ausbildung und den Lernerfolg unserer Kinder.

Im gesamten Bereich der frühkindlichen Fortschritte und insbesondere im Bereich der sprachlichen Entwicklung und Förderung, leisten Kindergarten und Kinderkrippe neben der familiären Erziehung, einen wichtigen Beitrag zur Bildung, Sozialisation und zur Integration in die Gesellschaft. Die Sprache ist kein isolierter Entwicklungsbereich, sondern steht in ständiger Wechselwirkung mit den Entwicklungsprozessen der kognitiven Kompetenzen. Um die Sprache zu lernen, benötigt ein Kind eine gesicherte Bindung, aktive lebensechte Sprachvorbilder und eine sprachanregende, sprachfordernde Umwelt. Anhand von altersgemäß verschiedenen Angeboten bietet das Personal vom Haus für Kinder „Villa kleines Glück“ vielfältige sprachliche Anregungen und Methoden:

- Führen von Gesprächen
- Erzählen, Reimen, Fingerspiele
- Gesellschaftsspiele
- Kreisspiele
- Rollenspiele

- Aktives Zuhören auf Augenhöhe der Kinder
- Offene Fragestellungen
- Blickkontakte mit den Gesprächsteilnehmern
- achten auf vollständige, grammatikalisch richtige Sätze
- Singen und Musik im Allgemeinen
- Gespräche über Wetter, Jahreszeiten und Jahresfeste
- Literacy: Vorlesen von Büchern, Bilderbuchbetrachtung

Sprachförderung

Die Sprache ist die wichtigste Grundlage unserer Kommunikation.
Wir drücken mit Hilfe von Sprache unsere Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse aus, tauschen Erfahrungen aus und erleben unsere kulturelle Identität.
Deshalb ist die sprachliche Bildung ein wichtiger Förderschwerpunkt in unserer Einrichtung. Dabei bezieht sich die Förderung der Sprache nicht nur auf die Kinder mit Migrationshintergrund, sondern auf alle Kinder in unserem Haus.
Die sprachliche Bildung beginnt schon mit der Geburt und ist ein Prozess, der durch positives Vorbildverhalten, Freude am Sprechen, vielfältige Sprachanlässe und das eigene Ausprobieren beeinflusst wird. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder findet nicht nur in den gezielten Angeboten zum Thema „Sprache“ statt, sondern fortwährend im Alltag der Kindertagesstätte, die sogenannte alltagsintegrierte Sprachförderung. Wichtig dabei ist es, das Interesse und die Freude der Kinder an der Sprache zu wecken und ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit Worten auszudrücken und zuzuhören.
Wir unterstützen die Sprechfreude der Kinder, in dem wir ihr Handeln sprachlich begleiten. Sie werden während des Alltags im Kindergarten durch verschiedenste Sprachanlässe zum Sprechen eingeladen. Die Kinder bauen ein solides Fundament für ihr weiteres Lese- und Schreibverhalten auf. Wir ermuntern sie, Konflikte im Gruppenalltag in Gesprächen zu lösen. Dabei werden Gefühle und Bedürfnisse sprachlich ausgedrückt.
Die Kinder erweitern ihren Wortschatz im täglichen Miteinander durch gezielte Aktionen und Projekte, z. B. durch Singen, Geschichten erzählen, vorlesen, Theaterspiele, Rollenspiele.
Insgesamt ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Art und Weise zu sprechen positiv zu bestärken und nicht zu verbessern, sondern wenn nötig richtig zu wiederholen. Der Erwerb einer grundlegenden Sprachkompetenz kann nur auf einer vertrauensvollen Basis zwischen dem einzelnen Kind und der jeweiligen Bezugsperson stattfinden.

5.2.3. Medienkompetenz – Umgang mit digitalen Medien

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Diese werden immer mehr zu einem großen Bestandteil des alltäglichen Lebens. Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung miteinbezogen, bei denen man auf den altersgerechten Umgang achten muss. Medienkompetenz ist ein bewusster, sachgerechter, verantwortlicher Umgang mit Medien. Dabei gibt die Einrichtung eine Möglichkeit, dass die Kinder sich mit Medien aktiv und selbstbestimmt auseinandersetzen. Beim Einsatz von Medien wird auf den Alltagsbezug geachtet. Medienkompetenz / Aktivitäten werden mit der Lebenswelt der Kinder verknüpft. Unterstützungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Bereitstellen von Leseecken mit Büchern
- Besuch der Stadtbibliothek
- Bewegungsangebote
- Entspannung / Phantasiereisen
- Anbieten von altersgerechten Filmen
- CD -Player und Musikanlage
- Wissensvermittlung

5.2.4 Mathematisches Denken

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen, sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder entwickeln mathematisches Denken in der Auseinandersetzung mit Materialien, aber vor allem im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen. Wenn Erwachsene Handlungen des Kindes, die sich aus bestimmten Alltagssituationen ergeben, als „mathematisch“ bewerten und bezeichnen, dann erlangen sie im Verständnis des Kindes eine entsprechende Bedeutung. Dies geschieht immer dann, wenn Erwachsene die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation lenken (z. B. Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung). Solch mathematisch bedeutsame Situationen können Alltagsverrichtungen (z. B. Hilfe beim Einkaufen, Kochen, Tischdecken, Aufräumen) und das kindliche Spiel sein.

Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten

experimentieren können, dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln, so ist dieser, von Anfang an positive Bezug, für spätere Lernprozesse in der Schule ein großer Vorteil.

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können sowie die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

Pränumerischer Bereich, z. B.:

- Sortieren nach geometrischen Grundformen und Körpern
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit

Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte, z. B.:

- Umgang mit Begriffen (z. B. größer/kleiner)
- Die Funktion der Zahlen als Ziffern zur Codierung und Unterscheidung
- Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen

Numerischer Bereich, z. B.:

- Zählkompetenz
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
- Bewusstes Anwenden mathematischer Fähigkeiten und Kenntnisse zur Lösung von bereichsübergreifenden Problemen sowie Alltagsproblemen

In vielfältiger Weise können wir dem Kind Zugang und Hilfen geben, es aber auch frei erfinden, erforschen und experimentieren lassen. Dies ermöglicht das nahe Umfeld des Kindes, in dem es sich befindet. Eine Vielfalt an didaktischen und kognitiven Spiel- und Lernmaterialien steht ebenfalls zur Verfügung.

Beispiele für Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Abzählreime, Fingerspiele, Rhythmus-, Kreis- und Hüpfspiele
- Zähl- und Würfelspiele
- Sortieren und Zuordnen von Materialien (z. B. beim Aufräumen)
- Umsetzen eines geregelten Tagesablaufs
- Bereitstellen von Konstruktions- und Legematerial sowie Mess- und Wiegegeräten
- Tischdecken mit den Kindern
- Einkaufs- und Verkaufsspiele im Kaufladen
- Regelmäßiges Zählen im Morgenkreis

- Einstellen des Datums am Kalender

5.2.5 Naturwissenschaften, Technik und Umwelt

Kinder haben bereits von Geburt an das Bedürfnis, ihre Umgebung zu erforschen und zu beobachten, um sich ihr eigenes Bild von der Welt zu machen. Aus diesem Grund strebt das Haus für Kinder „Villa kleines Glück“ das Ziel an, den angeborenen Forscherdrang und die natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen. Somit entwickelt das Kind durch vielfältige Zugänge zu Lernangeboten im Bereich naturwissenschaftlicher und technischer Themen, Freude am eigenen Experimentieren und Forschen. Daraus entsteht ein umfangreiches Grundwissen über naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge, Gesetzmäßigkeiten und Vorgänge, die unser tägliches Leben prägen.

„Die Erde ist nicht nur unser gemeinsames Erbe, sie ist auch die Quelle des Lebens.“
(Dalai Lama)

Unsere Kinder von heute sind von zunehmender Umweltverschmutzung und von der Ausbeutung natürlicher Ressourcen unmittelbar betroffen. Daher bildet der sorgsame und verantwortungsvolle Umgang mit Menschen, Tieren und der Umwelt, einen bedeutsamen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch wertschätzende Erfahrungen in der Natur werden bereits die Kleinsten für einen sorgsamen Umgang mit ihrer Umwelt sensibilisiert.

Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis:

- Interessen der Kinder im Alltag aufgreifen und gezielt einsetzen (z. B. im Stuhlkreis, bei Wanderungen, etc.)
- Wahrnehmen der Umwelt mit allen Sinnen (z. B. verschiedene Erdmaterialien wie Sand, Steine usw. erforschen)
- Durchführung naturwissenschaftlicher Experimente (z. B. Farbenlehre, Pflanzen ziehen, Gemüsebeet, etc.)
- Vorleben von Verantwortung (z. B. Mülltrennung, pfleglicher Umgang mit Pflanzen, etc.)
- Vielfältige Aufenthalte in der Natur (z. B. im Wald, an der Donau, etc.)
- Diskussionen von Umweltproblemen und Entwicklung von Lösungsstrategien (z. B. Wasser- und Stromeinsparung, Recycling, etc.)
- Projekte (z. B. Gestalten mit Naturmaterialien, Besuch auf dem Bauernhof, etc.)
- Bewusster Genuss von hochwertigen Lebensmitteln

5.2.6 Kreativität, Musik und Ästhetik

Kreativität, Fantasie und musische Bildung sind bei uns von großem Wert, insbesondere bei der Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsziele.

Wir schaffen für die Kinder Freiräume, um ihre kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und diese sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten und Projekten zu vertiefen und auszubauen. Individuelle Ideen und Anregungen der Kinder werden stets berücksichtigt und in die Arbeit und die weitere Planung miteinbezogen. Eine alltagsbezogene Umsetzung und Entwicklung stehen hierbei im Vordergrund.

Des Weiteren wird der kreative Bereich stets durch die Zusammenarbeit mit Fachkräften bereichert.
Die Kinder lernen natürliche und künstlich hergestellte Materialien, sowie deren Beschaffenheit kennen und erleben ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten. Sie werden mit verschiedenen Techniken vertraut gemacht und an den Umgang mit dem entsprechenden Werkzeug gewöhnt. Fein- und Grobmotorik werden bewusst als auch unbewusst geschult.

Wir bringen den Kindern die Schönheit und den Reichtum der Natur nahe. Ihre Fantasie wird angeregt und kann sich entfalten. Wir zeigen den Kindern auf, wie eine kreative Lebensgestaltung das Leben bereichert.

Unsere Kinder dürfen und sollen ihre musikalischen Vorlieben entwickeln. Durch täglichen Gesang im Morgenkreis, bei Geburtstagsfeiern, bei Kreis- und Bewegungsspielen, in Musikrhythmen, beim Tanzen und Improvisieren, oder beim Hören von Musikträgern wird musikalisches Interesse geweckt und gefördert. Durch den Einsatz von Musikinstrumenten, verschiedener Geräte und Materialien und das Erzeugen von Tönen werden musikalische Vorlieben vertieft. Die Kinder entwickeln ein Gefühl von Rhythmus durch Klatschen, Nachgehen, Klopfen, Hüpfen, Laufen, usw.
Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- freie und geführte Kreativ-Angebote (Basteln, Malen, Musik, ...)
- Einführung in verschiedene Bastel- und Werktechniken
- Gestaltung eines Kreativraumes
- Bereitstellung von kreativem Material (Stoffe, Holz, Wolle, Papier, Knete, …)
- Bereitstellung verschiedener Mal- und Zeichenmaterialien (Wasserfarben, Pinsel, Filzstifte, Holzfarbstifte, Kreiden, Fingerfarben, …)

- Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialen (Exkursion ins „Grüne“)
- ansprechende Raumgestaltung durch Kinder
- singen, musizieren und bewegen bei täglichen Ritualen
- Museums- und Theaterbesuche
- Tischkultur

5.2.7 Bewegung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Körperliche Betätigung ist somit in unserer pädagogischen Arbeit unverzichtbar und ein wesentlicher Bestandteil in der Erziehung.

Bewegung stärkt den Bewegungsapparat und die Muskeln, schafft Selbstwertgefühl und Motivation. Bewegungserfahrungen sind wiederum für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Ab dem frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung auschlaggebend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive und soziale Entwicklung unerlässlich. Die Bewegung ist ebenfalls ein wichtiges Instrument für den Abbau von Spannungen und Aggressionen. Im Turnraum, im Garten, sowie auch in der Gruppe fördern wir die Kinder durch verschiedene Angebote in ihrer Grob- und Feinmotorik. Teamgeist und Kooperationsvermögen werden bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausgebaut.

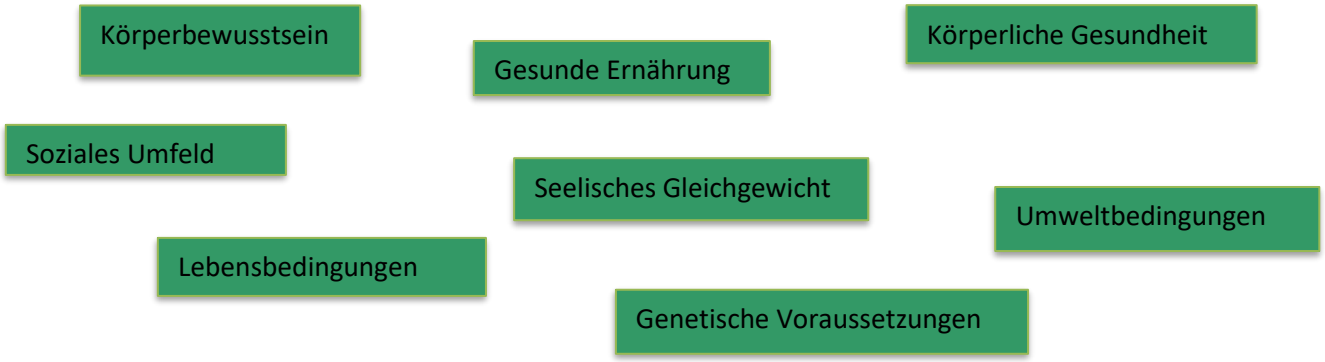
Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis:

- Garten u.a. mit Kletterturm, Sandkasten, Spielstraße und Schaukel
- Spielzeit im Garten, u.a. mit Laufspielen
- Bewegungsbaustellen
- Rhythmik mit verschiedenen Materialien
- Bewegungsangebote zum Beispiel mit Schwungtuch, Bällen, etc.
- tägliche Schlafenszeit (Krippe) oder Entspannung (Kiga)
- Tanz

5.2.8 Gesundheit und Ernährung

Als einer der wichtigsten Bestandteile der Erziehungsarbeit

gilt die Gesundheitserziehung.



Diese Faktoren und noch weitere beeinflussen unsere Gesundheit. Unsere Aufgabe in der Gesundheitserziehung sehen wir in der Sensibilisierung, der Wissensvermittlung und der Prävention. Sicherheitsregeln und Schutz sind dabei wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes und für deren späteren Alltag. Es ist nötig, die Kinder auf gewisse Situationen vorzubereiten und richtiges Handeln bewusst zu machen, damit diese u. a. Gefahrensituationen erkennen und einschätzen können.

Auch die Ernährungsweise spielt bereits bei Kindern zwischen 0 und 7 Jahren eine wichtige Rolle. Diese vermitteln wir durch pädagogische Angebote, in denen sich die Kinder ein Bild machen können, was gesunde Ernährung bedeutet und beinhaltet. Zu unserer Erziehungsarbeit zählt auch, den Kindern die richtige Körperpflege und Hygiene nahezubringen.

Umsetzung in der Praxis

- Sinneswahrnehmungen, Körperwahrnehmungsspiele
- Vermittlung von Ritualen am Tisch, sowie richtiger Umgang mit Lebensmitteln
- Wissensvermittlung (Bilderbücher, Gesprächskreise, Exkursionen)
- Ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und –Angebote (Turnraum, Garten, Gruppensport, Ballspiele, Laufspiele…)
- Entspannungseinheiten
- Organisation von Ausflügen
- Aufklärung der Eltern

Mittagessen in der Einrichtung:

Krippe

Unsere Krippenkinder erhalten frisches, ausgewogenes Mittagessen. Das Mittagessen wird schonend zubereitet. Vor dem Verzehr wird die Temperatur vom Personal gemessen, um diese auf die Kinder anzupassen. Die Energiereserven werden durch abwechslungsreiche Kost aufgefüllt, die sich aus bevorzugten Speisen der Kinder, sowie ganz neuen Geschmackskomponenten zusammensetzt.

Kindergarten

Das Mittagessen für die Kindergartenkinder wird von der Firma Menüservice Regensburg geliefert, welche ebenfalls für frische Kost steht. Die Lieferung wird täglich frisch zubereitet und in die Einrichtung geliefert.

Das Personal bestellt alle 4 Wochen die Speisen und Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Der Speiseplan ist für die Eltern jederzeit in Form eines Aushanges ersichtlich, welcher ebenfalls die Allergene enthält.

5.3 Unsere Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Wesentlicher Bestandteil unserer Tätigkeit ist die individuelle Förderung der Kinder. Dabei besteht unser pädagogisches Bestreben darin, Kinder zu befähigen, Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu entwickeln, um den Anforderungen in Familie und Gesellschaft bestmöglich gewachsen zu sein und ein harmonisches und eigenverantwortliches Leben führen zu können. Unsere Angebotspalette beinhaltet eine täglich ausgewogene sowie kindergerechte Mittagsverpflegung, eine professionelle Betreuung durch erfahrene und kompetente pädagogische Fachkräfte, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Schule. Darüber hinaus gewährleisten wir durch attraktive Angebote unseren Kindern ein stabiles Umfeld, in dem sie sich auch kreativ entwickeln können.

Für alle Altersstufen werden situationsorientierte Projekte angeboten, die je nach Gegebenheit verschiedene Laufzeiten haben, welche langfristige Lernerfolge fördern. Zugleich wird Projektarbeit zu einer Form der Öffentlichkeitsarbeit, da Interesse an der pädagogischen Arbeit in der KiTa geweckt und diese transparent gemacht wird.

Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung nimmt einen festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ein und findet einmal in der Woche mit der Erzieherin statt. Nachdem Inhalt der Einheiten können auch die Lerneinheiten draußen stattfinden. Die Partizipation der Kinder steht dabei im Vordergrund. Die Vorschulkinder werden am Jahresanfang nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt und die Ideen der Kinder werden auf einer Mindmap festgehalten und in der päd. Arbeit mit den Kindern eingeplant und aufgegriffen. Alle Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden abgedeckt und die Kinder sind sehr motiviert und wissbegierig, weil ihre Bedürfnisse berücksichtigt und miteinbezogen werden. Die Vorschulerziehung kann auch, je nach Thema, im Garten oder einer anderen Räumlichkeit stattfinden und es werden auch gemeinsame Exkursionen durchgeführt.

Auch im Alltag findet Vorschulerziehung statt. Wir legen großen Wert auf die Selbstständigkeitserziehung und übertragen den Vorschulkindern mehr Verantwortung. Sie dürfen z.B. Aufgaben für die Gruppe erledigen, Patenschaften übernehmen oder den kleineren Kindern helfen. So lernen sie, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen.

Die Vorschularbeit wird auch für die Eltern ersichtlich gemacht, indem es nach jeder Einheit einen Aushang an der Pinnwand mit dem Titel „Wochenrückblick“ gibt und die Eltern nachlesen können, was erarbeitet wurde. Außerdem gibt es jederzeit die Möglichkeit für ein Elterngespräch.

Vorkurs *

Der Vorkurs wird vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gefördert und wurde erstmals im Jahre 2001/2002 eingeführt, um Kinder sprachlich gut auf die Einschulung vorzubereiten.
In den darauffolgenden Jahren wurde der Vorkurs immer mehr ausgebaut (zeitlicher Umfang und Adressaten). Er wird zu einer Hälfte von der Grundschullehrkraft (der zugehörigen Sprengelgrundschule) und zu einer Hälfte von der Vorkursbeauftragten der Kita (Erzieherin) durchgeführt. Es dürfen alle Kinder (Deutsch als Erst- oder Zweitsprache) daran teilnehmen, die Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache haben.

Eine Vorauswahl der Kinder, die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf beim Erwerb der deutschen Sprache haben, wird zunächst zwei Jahre vor Schuleintritt bei allen Kindern in der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Anhand des Sismik (Sprachverhalten und Interesse an

Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) werden die sprachlichen Kompetenzen von Kindern, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, eingeschätzt und anhand des Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) die von Kindern, deren Familiensprache Deutsch ist.
In der Regel wird spätestens bis Januar der entsprechende Beobachtungbogen bearbeitet und eventuell die Teilnahme am Vorkurs empfohlen.
Sollte dringender, spezieller Förderbedarf von Nöten sein, wird zusätzlich der Beobachtungsbogen „Orientierungshilfe zu SES (Sprachentwicklungsstörungen)“ ausgefüllt. So kann neben oder anstatt dem Vorkurs z. B. Logopädie, Sprachtherapie oder eine umfassende Hördiagnostik angeraten werden.

Nach der ausführlichen Beobachtung und Dokumentation wird der Stand der sprachlichen Entwicklung des Kindes den Erziehungsberechtigten in einem Elterngespräch mitgeteilt, an dem die Gruppenerzieher*in und die Vorkursbeauftrage teilnehmen. Die Eltern erhalten einen Überblick über den Ablauf und die Zielsetzung und können entscheiden, ob sie mit der Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs einverstanden sind. Eine Schweigepflichtsentbindung ist im Falle der Teilnahme wichtig, um die Zusammenarbeit der zuständigen Grundschule und der Kita zu gewährleisten.
Die Eltern werden regelmäßig über den Verlauf und die Entwicklung ihres Kindes informiert. Es besteht die Möglichkeit zur Hospitation in einer Vorkursstunde.

Wenn die Eltern zustimmen, dass ihr Kind am Vorkurs teilnehmen darf, sieht der Ablauf folgendermaßen aus:
Die teilnehmenden Kinder werden an die Leitung der Kindertagesstätte gemeldet, diese erhält einen erhöhten Buchungszeitfaktor pro Kind (für erhöhten Personalaufwand, zusätzliche Materialien, Ausflüge etc.) und gibt die Anzahl der Kinder formlos an die zuständige Schule weiter, so dass diese die Lehrerstunden für das letzte Kindergartenjahr, in dem die Lehrkraft in die Kindertagesstätte kommt, planen kann.
In der Kindertagesstätte werden die Kinder in Gruppen aufgeteilt (ca. 4-6 Kinder pro Gruppe) und der Vorkurs beginnt im Februar des vorletzten Kindergartenjahres. Dieser wird einmal wöchentlich ca. 45 – 60 Minuten von der Vorkursbeauftragten durchgeführt. Im September des letzten Kindergartenjahres startet dann der zweite Teil, den die Lehrkraft gestaltet, und der (zusätzlich zur Stunde der Erzieher*in) einmal in der Woche in der Kita stattfindet.

Da sich die Sprachförderung nicht nur am Tisch, sondern in allen Lebensbereichen abspielt, werden diese auch gezielt eingebunden, z. B. durch Angebote im lebenspraktischen und im

kreativen Bereich oder durch Ausflüge. Auch ein gemeinsamer Schulbesuch trägt zur Zusammenarbeit mit der Grundschule bei und bereitet die Kinder auf ihren zukünftigen Schulbesuch vor.

Im Vordergrund steht stets die Freude der Kinder am Mitmachen und Mitsprechen. Sie erfahren das Gefühl der Wertschätzung und spüren die positive Entwicklung ihrer Sprachkompetenz. Die Bezugsperson ist hierbei sprachliches Vorbild und verbalisiert ihr Tun und das der Kinder. Auch die nonverbale Kommunikation wie Mimik und Gestik kommt zum Einsatz, in dem Kinder mit wenig Sprachkenntnissen zur aktiven Teilnahme an der Aktion motiviert werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Kindertagesstätte und der Schule ist von sehr großer Bedeutung. Es erfolgen regelmäßig Gespräche aller Beteiligten zum Austausch über die Entwicklung der Sprache des Kindes in Form von Tür- und Angelgesprächen, Entwicklungsgesprächen, Hospitationen und Elternabenden.

Nach jeder Vorkurs-Einheit wird dokumentiert, was stattgefunden hat, wer teilgenommen hat und welche Entwicklung sichtbar ist. Die Ergebnisse bestimmter Aktionen (z. B. Bilder, Fotos…) werden kommentiert und im jeweiligen Portfolio-Ordner des Kindes abgeheftet.
An der Info-Wand im Eingangsbereich wird das jeweilige Thema sowie der Inhalt der Stunde transparent gemacht. Dort werden auch alle wichtigen Informationen und Eckdaten aushängt.

5.4 Das Spiel

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“

Friedrich Fröbel

Spielen ist die wichtigste Tätigkeit für Kinder. Neugier, Forschergeist, Autonomieerleben, Bewegung, Kreativität, Wissensaneignung, Erfahrungen sammeln, dies und vieles mehr sind wichtige Bedürfnisse in der Entwicklung eines Kindes.

Das Spiel vereint all diese Punkte und verhilft somit dem Kind zum ganzheitlichen Lernen. Im Spiel erfahren sie zum einen den notwendigen Ausgleich und Sicherheit, um dem enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können, zum anderen eröffnet das Spiel neue Entwicklungsanreize und Herausforderungen.

Kinder benötigen für ihre verschiedenen Spielbedürfnisse unterschiedliche Spielformen und verschiedene Spielpartner / innen (jünger, älter, Mädchen, Jungen, Erwachsene, …)
All dies findet man im AWO Haus für Kinder „Villa kleines Glück“. Ebenso stehen den Kindern Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter zur Verfügung. Klare räumliche Strukturen unterstützen eigene Spielideen und diese unabhängig von Erwachsenen zu finden. Darüber hinaus werden vielfältige Bewegungsspielräume und Möglichkeiten zu Bewegungsaktivitäten angeboten.

Wir sehen das Spiel als Selbsterfahrungsfeld und als wichtigen Bestandteil unserer päd. Arbeit.

Das Freispiel

- Kinder sind von Natur aus neugierig und haben ein hohes Lernbedürfnis, daher nimmt das Freispiel bei uns einen großen Stellenwert ein.
- Das Freispiel ist selbstbestimmt und geht vom Kind selbst aus.
- Das Kind sucht sich nach seinen Bedürfnissen, Interessen und personalen Kompetenzen eine spielerische Tätigkeit aus. Es entscheidet selbst, ob es alleine oder mit Spielpartner spielen möchte. Es bildet sich also selbst oder in Interaktion mit anderen.
- Es ist daher ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, welches starke emotionale Beteiligung sowie körperlichen und geistigen Einsatz fordert.
- Die Erzieherin beobachtet in erster Linie das freie Spiel und greift nur bei Bedarf ein.

Das angeleitete Spiel

- Hier werden den Kindern bewusste und gezielte Anforderungen / Aufgaben von den Betreuern gegeben => daher angeleitet.
- Das Freispiel wird durch diese Methode unterstützt.
- Wir bieten den Kindern zusätzlich zum freien Spiel, Aktionen an, welche gezielt auf ihre Bedürfnisse, den Entwicklungsstand und ihre Interessen angepasst sind. Es wird also situationsorientiert und themenbezogen gefördert.
- Das angeleitete Spiel findet meist in Kleingruppen statt.
- Wir arbeiten mit verschiedenen Spielformen, wie u. a. Rollen-, Bewegungs-, Entspannungs-, Musik-, Gruppen-, Reaktions-, Wahrnehmungs-, Rate-, und Sprachspiele.

E) Kooperation und Vernetzung

6 Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft

Damit unserer Arbeit ist uns eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung.

Eltern und Einrichtung sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich und sollen an einem Strang ziehen, da sie zwei prägende Lebenswelten der Kinder sind.

Eltern und Einrichtung sollten sich gegenseitig füreinander öffnen und ihre Erziehungsvorstellungen transparent machen. Eine enge und kontinuierliche Kooperation fördert die Zusammenarbeit und zeigt dem Kind ein gemeinschaftliches Interesse an dessen Wohl. Daher ist die Elternarbeit als Schwerpunkt unserer Arbeit nicht wegzudenken.

Vorrausetzung für eine gelungene Elternarbeit ist Wissen, Kompetenz und praktische Umsetzung. Die Kinder, brauchen vor allem Zeit „frei“ zu spielen. Die Eltern sind sehr darauf bedacht, ihre Kinder bestmöglich zu erziehen. Sowohl auf die Kinder, als auf den Eltern lastet aber zunehmend der Leistungsdruck der Gesellschaft.

Unsere Aufgabe ist es, dies den Eltern bewusst zu machen und auszugleichen. Regelmäßige Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Telefongespräche oder persönliche Tür- und Angelgespräche sind uns daher sehr wichtig. Dabei kann man bedeutende Information weitergeben, sich austauschen und gemeinsame Ziele ausarbeiten.

Materiell gesehen haben die Kinder bei uns alles was sie brauchen. Die Aufgabe des Personals ist es, “unsichtbare“ Werte, wie beispielsweise Freude und Lob zu vermitteln. Manche Eltern fühlen sich in ihrem Erziehungsverhalten, bzw. beim Setzen von Regeln und Grenzen oft verunsichert. Das Erzieherpersonal weiß von der Notwendigkeit dieser Regeln und stellt so eine Hilfe und Unterstützung für die Eltern dar. Sie bietet viele Anregungen an, um einen gleitenden problemlosen Übergang in den Kindergarten und anschließend in die Schule zu ermöglichen.

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergarten-/ Krippenjahres wird der Elternbeirat des Kinderhauses bestimmt. Er setzt sich aus gewählten Mitgliedern, von Kindergarten und Kinderkrippe zusammen. Der Elternbeirat versteht sich als zentrales Bindeglied zwischen dem Kita-Team, dem Träger und den Eltern. Durch gemeinsame Aktivitäten zugunsten der

Einrichtung, wie Feste, Verkaufsaktionen und vieles mehr, unterstützt der Elternbeirat das gemeinsame Miteinander. Die Konzeption definiert als vorrangige Aufgaben des Elternbeirats:

- Tatkräftige Unterstützung der Einrichtung
- Enger Kontakt und positive Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal
- Elterngemeinschaft.
- Der EB setzt sich aus Eltern aus der Kinderkrippe und des Kindergartens zusammen
- Mitgestaltung von Feiern (z. B. St. Martinsfest, Weihnachtsfeier, Sommerfest…)
- Planung von Jahresaktionen
- Mobilisierung der Arbeitskraft der Eltern
- Mitbestimmung bei Neuanschaffungen
- Beschaffung von zusätzlichen finanziellen Mitteln

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten / Kooperationspartner

Außenkontakte, Begegnung und Integration sind für uns zudem besonders wichtig - sie geschehen z. B. über Schulbesuche, über die Arbeitskreise und Krippenkreise in Straubing und durch gemeinsames miteinander feiern. Eine sehr gute Zusammenarbeit existiert vor allem mit anderen AWO-Einrichtungen und Grundschulen.
Hier ist eine gute stimulierende Zusammenarbeit sehr wichtig. Frühförderstellen (MSD), Jugendamt und weitere Kooperationspartner stehen zudem im engen Kontakt mit der „Villa kleines Glück“.

Kooperation

Das Wort ,,Kooperation‘‘ stammt aus dem lateinischen und bedeutet ,,Zusammenwirken‘‘ oder ,,Zusammenarbeiten‘‘ von mehreren Parteien.

In unserer Kita finden vielseitige Kooperationen statt. Dies beginnt schon zwischen der Kooperation von Personal mit den Eltern. Diese gestaltet sich z.B. anhand von Elterngesprächen, Elternabende, Tür- und Angelgespräche, usw.

Des Weiteren findet auch ein reger Austausch zwischen dem Gruppenpersonal, oder anderen Gruppen in den einzelnen Bereichen statt. Dies passiert in Form von Tür- und Angelgesprächen im Alltag, in gruppenübergreifenden Angeboten wie z.B. im Garten, Spaziergängen, Ausflügen, etc. aber auch bei Teambesprechungen, gemeinsame Fortbildungen & kollegiale Beratungen gehören auch dazu. Dies ist insofern wichtig, damit man verschiedene pädagogische Sichtweisen zu den einzelnen Kindern hat, und eine professionelle Arbeit in jeglicher Form gewährleistet werden kann.

Hilfreich ist auch eine Kooperation zwischen zwei Bereichen wie z.B. Krippe & Kindergarten, was in unserer Einrichtung gegeben ist, und somit den Übergang zwischen den zwei Bereichen für die Kinder erleichtert. In dem sie z.B. schon vor Kindergarteneintritt diesen mit der Erzieherin von der Krippe besuchen können, und schon mal das Kindergartenpersonal, sowie die Kinder kennen lernen. In dieser Zeit kann sich auch das Personal von Krippe & Kindergarten über die einzelnen Kinder austauschen, den Entwicklungsstand abfragen oder Dokumente übergeben z.B. Entwicklungsbögen.

Uns ist auch als Einrichtung wichtig, unabhängig von der Übergangszeit, dass man als Kindergarten und Krippe zusammen kooperiert und pro Monat etwas zusammen unternimmt z.B. Kochen, Ausflüge, Hospitationen und vieles mehr. Dies stärkt nochmal die Zusammenarbeit.

Der Kindergarten kooperiert auch selbstverständlich mit der Grundschule, um eine gute Vorschularbeit zu gewährleisten. Dies findet in Form von Schulbesuchen, oder Besuchen von der Grundschullehrerin in der Kita, oder auch in Kooperationstreffen zwischen Kita Personal und Grundschullehrerin, oder in Form von Elternabenden statt. Speziell zuständig dafür ist unsere sogenannte Kooperationsbeauftragte.

Außerdem übernimmt einen Teil des Vorkurses die Grundschullehrerin. Diese hat eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Vorkursbeauftragten der Einrichtung, um sich über die einzelnen Kinder austauschen zu können.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort. Deshalb gehören zur Kooperation auch weitere Institutionen. Natürlich zuerst der Träger der Einrichtung, andere AWO Einrichtungen von Straubing, dann weitere enge Partner wie das Jugendamt, Gesundheitsamt, Frühförderstellen oder Förderschulen, Fachschulen für Kinderpflege & oder Erzieher um die Zusammenarbeit von Praktikanten zu unterstützten, oder z.B. die Polizei um eine fachgerechte Verkehrserziehung den Kindern nahe zu bringen.

F) Qualitätsmanagement

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Qualität unserer Einrichtungen und unserer Mitarbeiter/innen hat für die AWO Soziale Dienste GmbH oberste Priorität. Die Abteilung Kindertagesstätten stellt sicher, dass geltende Gesetze, wie z. B. das Sozialgesetzbuch VIII, das BayKiBiG (Bayerisches Kinder- und Bildungsgesetz) und deren Ausführungsverordnung AVBayKiBiG, der BEP (Bayerischer Erziehungsplan), etc. strikt befolgt und umgesetzt werden. Dies wird durch die Gesamtaufsicht der Abteilungsleitung gewährleistet.

Unsere Mitarbeiter bilden sich regelmäßig in praxisrelevanten Themenbereichen fort und lassen neue pädagogische, sowie wissenschaftlich belegte Erkenntnisse in ihre Arbeit einfließen. Zur Qualitätssicherung und Ausweitung unserer Angebote werden regelmäßig Eltern-, Kinder-, und Elternbefragungen durchgeführt.

Die Elternbefragung wird jährlich meist im ersten Quartal durchgeführt.
Hierzu erhalten alle Eltern einen Fragebogen, welchen sie anonym ausfüllen. Seit 2024 wird die Elternbefragung über die AWOKI-App durchgeführt.

Die Eltern werden über die Elternbefragung im Vorfeld informiert. Die Teilnahme an der Elternbefragung ist freiwillig und anonym, sofern von den Eltern gewünscht.
Die Einrichtungsleitung bespricht mit ihrem Team die Ergebnisse und plant bei Bedarf Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung. Die Eltern werden entsprechend über die Ergebnisse und Maßnahmen zeitnah informiert.
Bei der Befragung über die AWOKI-App kann die Landessprache durch die Eltern eingestellt werden.
Die Elternbefragung wird jährlich auf die Bedürfnisse der Einrichtung überprüft.

Die Einrichtung ist aktiv am Qualitätsmanagement der AWO beteiligt. Die entwickelten QM-Handbücher sind für alle Mitarbeiter der AWO Soziale Dienste GmbH jederzeit frei zugänglich und ermöglichen ein gemeinsames Verständnis, strukturierte Arbeitsprozesse und zeitersparende Vorgehensweisen.

Schlussgedanke

Diese Konzeption beschreibt den derzeitigen Stand in unserer pädagogischen und didaktischen Arbeit mit den Kleinkindern und Kindern im AWO Haus für Kinder „Villa kleines Glück“.

Aufgrund des ständigen Entwicklungsprozesses der methodischen Arbeit in den Kindertagesstätten werden wir sowohl darauf achten, Bewährtes zu erhalten und gegebenenfalls weiterzuentwickeln, als auch neue, zeitgemäße und sich ergebende Ideen und Änderungen immer wieder in den Kitaalltag zu integrieren. Die Entstehung und Entwicklung von neuen Plänen und die Umstrukturierungen der Rahmenbedingungen haben uns als „Villa“-Team zusammenwachsen lassen. Wir freuen uns darauf, geplante Projekte und weitere Ideen zukünftig erfolgreich umsetzen zu können und genießen das bereits Geschaffte.

Die vorliegende Konzeption des Hauses für Kinder „Villa kleines Glück“ wurde vom Träger, der AWO Soziale Dienste GmbH zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Diese Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen und der Leitung der Einrichtung erstellt und wird als verbindlich für ihre Arbeit anerkannt.

Letzte Überarbeitung/ Stand August 2024

Pädagogische Umgestaltungsphase

Durch den Umzug der Einrichtung von der mobilen Einrichtung in die Hans-Adlhoch-Straße 24 befindet sich unsere pädagogische Arbeit derzeit in einer Umgestaltungsphase.

Dies ändert nichts an unserer Grundhaltung dem Kind, deren Eltern und unseren pädagogischen Zielen gegenüber.

Veränderungen werden sukzessiv in der Konzeption angepasst.

© 2024 AWO Soziale Dienste GmbH